

Tübingen, den 9. März 1943.

2.6

11. März 1943

Herrn  
Prof. Dr. K.A. F i n k  
Tübingen  
Wilhelmstr. 13

Hochverehrter Herr Kollege!

Ich habe Ihre Schreiben vom 27. Februar und vom 9. März erhalten. Ich werde auf die Angelegenheit des Bogenhonorars demnächst zurückkommen. Heute möchte ich nur auf die Frage des Vorwortes Bezug nehmen und Sie bitten, trotz allem den bewußten Satz zu streichen. Wie Sie Ihr Verhältnis mit Herrn Stengel gestalten wollen, geht mich im Grunde genommen nichts an, und ich möchte mich auch nicht einmischen, wenn aberein solcher Satz in einer Veröffentlichung des Reichsinstituts enthalten ist, so bin ich dafür mitverantwortlich. Es ist nun außerordentlich peinlich für mich, einen Angriff gegen meinen Vorgänger in irgendeiner Form gut zu heißen. Mögen die Dinge gelaufen sein wie immer, eins ist aus der umfangreichen Korrespondenz zu ersehen, daß sich Herr Stengel sehr große Mühe gegeben hat, um das Ministerium für die Sache zu gewinnen. Im Übrigen aber bin ich der Ansicht, daß man allenfalls über die Sache ganz offen und ausführlich sprechen soll, knappe und für den Außenstehenden nicht leicht verständliche Andeutungen geben zu Auffassungen Anlaß, die den Verhältnissen nicht entsprechen und auch nicht beabsichtigt sind. Im Übrigen handelt es sich um ein Buch, das ja auch noch nach 20 oder mehr Jahren benützt werden soll, wen interessiert dann die Frage, ob die Beziehungen zwischen Ihnen und Herrn Stengel sich freundschaftlich gestalteten oder nicht? Aus diesem Grunde möchte ich Sie nochmals bitten, den Satz zu streichen; es bleibt ohnehin übrig, daß Stengel dann im Vorwort überhaupt nicht erwähnt wird, was m.E. auch schon zu weit geht, denn ich kann immer nur versichern, Stengel hat sich sehr viele Mühe gegeben. Ich darf annehmen, daß Sie sich diesen Gründen nicht verschließen werden und bleibe mit besten Grüßen und

Heil Hitler!

K.A. Fink